

# Pressemeldung

## Kölner Kulturindex 2013: Stimmung hellt sich nur leicht auf

### Kulturpolitik der Parteien wird negativ bewertet – Bürger und Experten für Fertigstellung der Archäologischen Zone und Bau des Jüdischen Museums

19. 6. 2013 – Die Stimmung in der Kölner Kultur hat sich gegenüber 2012 nur leicht verbessert. Der Kölner Kulturindex erhöhte sich um 0,09 Punkte auf einen Wert von 2,21, liegt aber noch deutlich unter dem Höchststand von 2,65 im Frühjahr 2011. Geprägt wird diese Einschätzung vor allem durch die Diskussionen um den Kulturretat sowie um strittige Projekte wie die Archäologische Zone, den Tanz oder den Neubau des Archivs mit Kunst- und Museumsbibliothek. Die Kölner Kulturpolitik wird insgesamt kritisch betrachtet: Personen und Parteien erhalten durchgängig negative Bewertungen. Folgerichtig wünschen sich die Experten eine stärkere Einbeziehung der Bürgerschaft in Diskussions- und Entscheidungsprozesse. Das bestehende Angebot wird nach wie vor als sehr gut bewertet – in der Wahrnehmung der Bevölkerung war die lit.COLOGNE das herausragende Kulturereignis im vergangenen Jahr, die Experten votierten für das Musikfestival „Acht Brücken“.

Bereits zum sechsten Mal wurde im Mai 2013 die Umfrage zum Kölner Kulturindex durchgeführt. Von 347 ausgewählten Kulturexperten nahmen 159 Personen an der Online-Erhebung teil. Die Befragung erfolgte im Auftrag des Kölner Kulturrats, dem Zusammenschluss nahezu aller Vereine und Förderinstitutionen des Kölner Kulturbereichs. Gefördert und ermöglicht wird die Befragung zum Kulturindex durch die Generali Deutschland Holding AG. Durchgeführt wurde die Umfrage vom Forschungsinstitut für Soziologie und Sozialpsychologie der Universität zu Köln. Zentrale Themen der Befragung waren die aktuelle Entwicklung des Kulturretats, die personelle Situation der Kölner Kultur sowie die Diskussion um strittige Projekte wie die Archäologische Zone, der Tanz oder der Neubau des Historischen Archivs und die Einbindung der Kunst- und Museumsbibliothek. Die Experten vertreten mehrheitlich die Auffassung, dass die Bürgerschaft stärker in Diskussions- und Entscheidungsprozesse bei Großprojekten einbezogen werden soll, mehr als 63 Prozent fordern auch eine verbesserte Informationspolitik der Verwaltung über den Fortgang dieser Projekte. Den politischen Parteien trauen die Kulturakteure offensichtlich nicht genügend zu: Auf die Frage, wie die Leistungen der Ratsfraktionen für die Kölner Kultur seit der letzten Wahl eingestuft werden, erhielt die FDP mit 23,1 Prozent positiven und sehr positiven Nennungen noch die beste Bewertung. Knapp dahinter folgt die CDU mit 20,8 Prozent, SPD (9 Prozent) und Grüne (7,2 Prozent) werden deutlich abgeschlagen.

Wie in den Vorjahren bewerteten die befragten Akteure auch, welche Personen in den vergangenen zwölf Monaten eine wichtige Rolle in der Kölner Kultur eingenommen haben. Zum wiederholten Mal wurde Karin Beier, die scheidende Intendantin des Schauspielhauses, auf den Spitzenplatz gewählt, vor dem Macher der Art Cologne, Daniel Hug und dem Chef der Philharmonie, Louwrens Langevoort. Die Akteure aus Politik und

Verwaltung erhielten einmal mehr die schlechtesten Werte, Oberbürgermeister Jürgen Roters und die kulturpolitischen Sprecher der Fraktionen wurden mit niedrigsten Bewertungen regelrecht abgestraft. Mit einem guten Platz im Mittelfeld verabschiedet sich Prof. Georg Quander von der Kölner Kultur. Ihm wurde von 56,5 Prozent der Experten bescheinigt, dass er in den letzten zwölf Monaten eine wichtige Rolle in der Kölner Kultur eingenommen hat. Als wichtigste Aufgaben seiner Nachfolgerin Susanne Laugwitz-Aulbach sehen 75,1 Prozent der Befragten die allgemeine Stärkung der Kultur in der Kölner Politik sowie die Anpassung des Kulturetats an vergleichbare Städte (73,7 Prozent) und die Weiterentwicklung des Kulturentwicklungsplans (54,7 Prozent). Für die Evaluation und Neuformulierung des Plans soll die Kulturdezernentin nach Ansicht der Experten einen unabhängigen Steuerungskreis einsetzen – mehr als 53 Prozent präferieren diese Lösung, 57,8 Prozent trauen einem solchen Gremium die größte Objektivität zu, Einsparungen vorzunehmen und vorhandene Mittel zielgerichtet zu verwenden.

Die Ergebnisse der Befragung kommentiert der Sprecher des Kölner Kulturrats, Dr. Peter Bach: „Die Aufgabenstellungen für Politik und Verwaltung werden auch in der Kultur immer komplexer. Um Konflikte wie bei der Archäologischen Zone, beim Tanz oder beim Neubau des Historischen Archivs zu vermeiden, müssen Akteure und Bürger intensiver in Diskussions- und Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Der Kulturrat ist daher immer darum bemüht, öffentliche Foren für Information und Diskussion zu schaffen“. Mit dem Kulturentwicklungsplan verfüge die Stadt über eine parteiübergreifend verabschiedete Handlungsempfehlung, die nicht sinnvoll genutzt werde und unbedingt fortgeschrieben werden müsse. Der Kulturrat wiederhole sein Angebot und seine Aufforderung, ein mit unabhängigen Personen besetztes Koordinierungsgremium für die Einhaltung und die Weiterentwicklung des Kulturentwicklungsplans einzusetzen. Bach: „Nur aus dem offenen Dialog der Akteure kann auch der Optimismus erwachsen, den wir für ein lebendiges und weit über Köln strahlendes Kulturangebot benötigen“.

An der Qualität des aktuellen Angebots hegen die Experten keinen Zweifel. Sie belegten eine Auswahl von zehn Kulturereignissen des vergangenen Jahres durchweg mit positiven Bewertungen. Favorit war das Musikfestival „Acht Brücken“, das von 75 Prozent der Befragten als gut bis sehr gut bewertet wurde. Erstmals gelangt in diesem Jahr das Publikum zu einer anderen Einschätzung als die Experten: In einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage des Meinungsforschungsinstituts Omniquest für den Kölner Kulturrat wurde das Literaturfestival lit.COLOGNE bereits zum zweiten Mal nach 2010 zum „Kulturereignis des Jahres“ gewählt. Bei der Frage, welche Angebote von den 1.000 befragten Kölnern selbst genutzt werden, rangieren Museen und bildende Kunst auf dem ersten Platz. Einen Ausbau des bestehenden Angebots wünschen sich die meisten in den Bereichen Musik, Theater und Film. Ebenso wie die Experten vertritt die Bevölkerung eine klare Position zum Thema Bürgerbeteiligung: Nahezu 84 Prozent sprechen sich für eine stärkere Einbeziehung in die Diskussions- und Entscheidungsprozesse bei städtischen Projekten wie beispielsweise der Archäologischen Zone aus. Auch bei der Frage, welche Lösung realisiert werden soll, sind sich beide Gruppen einig – 48,4 Prozent der Experten und 42,2 Prozent der befragten Bürger sprechen sich für die Fertigstellung der Archäologischen Zone und den Bau eines Jüdischen Museums aus.

Weitere Ergebnisse der Befragung können ab dem 20. Juni online unter [www.koelnerkulturrat.de](http://www.koelnerkulturrat.de) und [www.koelner-kulturindex.de](http://www.koelner-kulturindex.de) eingesehen werden.